

Die Nummer von Anzeigen...
Anzeigen-Carif...
Anzeigen-Carif...

Dresdner Nachrichten
Gegründet 1856

Bezugsgebühren:
Monatlich 2 M., 3 M., 6 M., 1 J.
Anzeigen-Carif...

Zähne
Chr. Sörup
Zahnkünstler
Wettinerstr. 28, L. geg. Mücheln.

Ang. Kohnsohn & Söhne
Breiten-A. Große Plauenische Straße 10
Ba-, Kunst- und Maschinenschlosserei.

Feinschmecker u. Kenner
essen nur
CHOCOLAT
Caillet

Siedel & Naumann's
Nähmaschinen
H. Niedenföhr,
Struvestrasse 6, zunächst der Pragerstr.

Leberthran
besta Marke von Hehr. Meyer,
Christiana, von Kindern gern
genommen, Flasche 50 Pf., 1 Mark,
1.75 Mark und 3.30 Mark.

Jodeisenleberthran
vorzügliches Präparat,
Fl. — 75 u. 1.25 Mk.
Versandt
nach auswärt.

Königl. Hof-Apotheke,
DRESDEN, Georgenthor.
Montag, 10. März 1902.

Nr. 68. Spiegel: Reuefte Drahtberichte. Sozialdemokratie und Konsumvereine, Vagenteier, Kirchenweiche in Blau u.
Gerichthandlungen, Ernst und Eherz, Briefkasten.

Neueste Drahtmeldungen vom 9. März.

Prinz Heinrich in Amerika.

Removort. Im Hotel des Waldorf-Astoria-Hotels wurde
am Sonnabend Abend das 117. Stiftungsfest der Deutschen
Gesellschaft gefeiert, an welchem Prinz Heinrich mit
seiner Begleitung teilnahm. An 1000 Gäste waren erschienen. Der
Vorsitzende Herr Dr. Schwegel hielt eine Ansprache, welche eine Menge
Einzelheiten aus der rühmlichen Geschichte der Gesellschaft enthielt,
überreichte ein Gedenkbuch und schloß mit einem Hoch auf den Prinzen
Heinrich. Das Schlußwort sprach Prinz Heinrich, in welchem er die
alte Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland behandelte und
ausführte, daß Amerika eine Großmacht sei und auf seinen Füßen
stehe, habe es Amerika überall. Als jedoch die Union in Noth
war, da sei das deutsche Volk kein besserer Freund gewesen. Eben-
so sei die Herstellung der deutschen nationalen Einheit niemandes
so wünschenswerth gewesen, wie von den Amerikanern. Alle Ver-
hältnisse, welche darauf gerichtet seien, die deutsch-amerikanische
Freundschaft zu zerstören, sei nur trügerische Illusionen und trügeri-
ches Gerede gewesen. Ein Friedensbruch wäre ein Verbrechen,
doch sei solches Verbrechen nicht ohne Strafe. Das Kaiserthum
beruht auf dem Prinzip der Einheit und ist ein so elementares
Prinzip, daß es nicht bezweifelt werden kann, daß alle Welt sich von
der Aufrichtigkeit überzeugen dürfte. Der Erfolg sei eine Freude für
den Freund der Menschheit. Der Redner sprach dann die
Bitte aus, der Prinz möge in Deutschland erzählen, wie hoch die
Beziehungen des Kaisers, des Erbprinzen und der Kaiserin zu
Amerika seien. Die deutsch-amerikanische
Freundschaft beruhe auf der großen Garantie des Weltfriedens. Der
Präsident der Columbia-Universität, Butler, erklärte, alsdann die
deutsch-amerikanische Freundschaft, welche die Welt heute
belebte, sei ein so wichtiges Element der Welt, daß sie nicht
zerstört werden dürfe. Amerika habe sie recht abzuwickeln; beide
Völker seien in freundschaftlicher Beziehung. In demselben
Vertrag sprach über „Das alte und neue Vaterland“ Frederick
W. Wells, der behauptete, das Thema „Der Deutsche in Amerika“
sei ein so wichtiges Element der Welt, daß sie nicht zerstört
werden dürfe. Die
Stimmungen eines Festes, eines Jubiläums dem Ausdruck geben
über die Gefühle, die ein Volk hegt, ausdrücken können, und ich
habe keine Ursache, an der Echtheit dieser Erzählung zu zweifeln.
Ich möchte ich glauben, daß der Wunsch der Kaiserin, die
Prinzessin, meines allergnädigsten Herrn, in Erfüllung gegangen ist, dem die
Prinzessin keine Zeit verstreuen zwischen zwei Nationen zu Grunde
gegangen hat. (Stürmischer Beifall). Während des Banketts sang der
Vorsitzende mehrere Lieder vor. — Prinz Heinrich telegraphierte der
Columbia-Universität, die Kaiserin v. L. und
v. O. während er in seinem Auftrag die Universität besuchte,
um eine Verhinderung der wohlbekanntesten Städte amerikanischer
Stellenhaft auszuweisen. — Controversen v. Audinon beauftragt
sich eine Erklärung, in welcher er heißt, die nächste Gelandheits-
berichterstattung ist überlegt, daß die sanitären Maßnahmen auf der
„Hohenjollen“ so wichtig sind, daß dem weiteren Verlauf
des Jubiläums auf der Fahrt keinerlei Bedenken entgegensteht.

Removort. Kapitän von Müller erklärt die aus Berlin
hierher gelassene Meldung, die Prinzessin Irene sei lebend
und auch Prinz Heinrich würde nach seiner Heimkehr in
einem Sanatorium oder Bade-Erholung suchen, für unbegründet.

Strahburg i. El. Der Kronprinz besuchte heute Vor-
mittag mit dem Statthalter Fürsten von Hohenhausen-Bangenburg
den Gottesdienst in der neuen Kirche und nahm sodann das
Abendessen beim kommandirenden General Herzog v. Wittenberg
ein. Darauf fuhr der Kronprinz um 4 Uhr nach Karlsruhe
weiter. Trotz des regnerischen Wetters waren sämtliche Straßen,
die er auf dem Wege nach dem Bahnhof durchfuhr, von einer
großen Menschenmenge besetzt, die ihn lebhaft begrüßte. Am
Abend traf der Kronprinz in Karlsruhe ein und wurde auf dem
Bahnhof von dem Großherzog empfangen.

Daderleben. Reichstagswahl. Nach vor-
läufiger Feststellung erhielten Redakteur Jansen (Däne) 9663, Doktor
Jacobson-Schwerdt (Deutscher) 4540 und Schneidermeister Hoffke
(Socialist) 490 Stimmen. Nur das Ergebnis von Harze steht
noch aus.

Augsburg. Bischof Dr. v. Söchl ist heute Mittag
abgereist.

Wabest. In der gestrigen Konferenz zwischen den Minister-
präsidenten von Belgien und von Korbier ist bezüglich der schwedischen
Angelegenheit des autonomen Sollariffs keine Ausgleichung
möglich, aber eine weitere Annäherung bewirkt worden. Die nächste
Konferenz beider Ministerpräsidenten wird in der Woche statt-
finden.

Madrid. Die Mütter halten eine ministerielle Krisis
für unabweislich und glauben, daß sie in dem morgen statt-
findenden Ministerrath ausbrechen und Sogasta infolge hiervon
der Königin-Regentin die Demission überreichen werde. — Der
Senat nahm die Gesetzesvorlagen betreffend die Marine-
Kredite entgegen.

Belgrad. Das aus einem hiesigen Oppositionsblatt nach-
auswärts verlegte Gerücht von der Errichtung einer internationalen
Spielbank im königlichen Park Topchider wird von
amtlicher Stelle für erfunden erklärt.

Washington. Präsident Roosevelt hat die Tarifbill für
die Philippinen unterzeichnet.

Baharalia. Die Regierung beabsichtigt eine Erhöhung
des Ausfuhrzoll auf Salpeter um 50 Centes per Centner,
und eine Ertragsnahme von 50 Millionen Dollars per Jahr mit
sich bringen würde.

Reinher. Straßenbahn, Mitteilungsblatt. Die
Generalversammlung fand am Sonnabend in Leipzig statt. Der
Vorsitzende Herr Dr. Schwegel hielt eine Ansprache, welche eine Menge
Einzelheiten aus der rühmlichen Geschichte der Gesellschaft enthielt,
überreichte ein Gedenkbuch und schloß mit einem Hoch auf den Prinzen
Heinrich. Das Schlußwort sprach Prinz Heinrich, in welchem er die
alte Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland behandelte und
ausführte, daß Amerika eine Großmacht sei und auf seinen Füßen
stehe, habe es Amerika überall. Als jedoch die Union in Noth
war, da sei das deutsche Volk kein besserer Freund gewesen. Eben-
so sei die Herstellung der deutschen nationalen Einheit niemandes
so wünschenswerth gewesen, wie von den Amerikanern. Alle Ver-
hältnisse, welche darauf gerichtet seien, die deutsch-amerikanische
Freundschaft zu zerstören, sei nur trügerische Illusionen und trügeri-
ches Gerede gewesen. Ein Friedensbruch wäre ein Verbrechen,
doch sei solches Verbrechen nicht ohne Strafe. Das Kaiserthum
beruht auf dem Prinzip der Einheit und ist ein so elementares
Prinzip, daß es nicht bezweifelt werden kann, daß alle Welt sich von
der Aufrichtigkeit überzeugen dürfte. Der Erfolg sei eine Freude für
den Freund der Menschheit. Der Redner sprach dann die
Bitte aus, der Prinz möge in Deutschland erzählen, wie hoch die
Beziehungen des Kaisers, des Erbprinzen und der Kaiserin zu
Amerika seien. Die deutsch-amerikanische
Freundschaft beruhe auf der großen Garantie des Weltfriedens. Der
Präsident der Columbia-Universität, Butler, erklärte, alsdann die
deutsch-amerikanische Freundschaft, welche die Welt heute
belebte, sei ein so wichtiges Element der Welt, daß sie nicht
zerstört werden dürfe. Amerika habe sie recht abzuwickeln; beide
Völker seien in freundschaftlicher Beziehung. In demselben
Vertrag sprach über „Das alte und neue Vaterland“ Frederick
W. Wells, der behauptete, das Thema „Der Deutsche in Amerika“
sei ein so wichtiges Element der Welt, daß sie nicht zerstört
werden dürfe. Die
Stimmungen eines Festes, eines Jubiläums dem Ausdruck geben
über die Gefühle, die ein Volk hegt, ausdrücken können, und ich
habe keine Ursache, an der Echtheit dieser Erzählung zu zweifeln.
Ich möchte ich glauben, daß der Wunsch der Kaiserin, die
Prinzessin, meines allergnädigsten Herrn, in Erfüllung gegangen ist, dem die
Prinzessin keine Zeit verstreuen zwischen zwei Nationen zu Grunde
gegangen hat. (Stürmischer Beifall). Während des Banketts sang der
Vorsitzende mehrere Lieder vor. — Prinz Heinrich telegraphierte der
Columbia-Universität, die Kaiserin v. L. und
v. O. während er in seinem Auftrag die Universität besuchte,
um eine Verhinderung der wohlbekanntesten Städte amerikanischer
Stellenhaft auszuweisen. — Controversen v. Audinon beauftragt
sich eine Erklärung, in welcher er heißt, die nächste Gelandheits-
berichterstattung ist überlegt, daß die sanitären Maßnahmen auf der
„Hohenjollen“ so wichtig sind, daß dem weiteren Verlauf
des Jubiläums auf der Fahrt keinerlei Bedenken entgegensteht.

Reinher. Straßenbahn, Mitteilungsblatt. Die
Generalversammlung fand am Sonnabend in Leipzig statt. Der
Vorsitzende Herr Dr. Schwegel hielt eine Ansprache, welche eine Menge
Einzelheiten aus der rühmlichen Geschichte der Gesellschaft enthielt,
überreichte ein Gedenkbuch und schloß mit einem Hoch auf den Prinzen
Heinrich. Das Schlußwort sprach Prinz Heinrich, in welchem er die
alte Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland behandelte und
ausführte, daß Amerika eine Großmacht sei und auf seinen Füßen
stehe, habe es Amerika überall. Als jedoch die Union in Noth
war, da sei das deutsche Volk kein besserer Freund gewesen. Eben-
so sei die Herstellung der deutschen nationalen Einheit niemandes
so wünschenswerth gewesen, wie von den Amerikanern. Alle Ver-
hältnisse, welche darauf gerichtet seien, die deutsch-amerikanische
Freundschaft zu zerstören, sei nur trügerische Illusionen und trügeri-
ches Gerede gewesen. Ein Friedensbruch wäre ein Verbrechen,
doch sei solches Verbrechen nicht ohne Strafe. Das Kaiserthum
beruht auf dem Prinzip der Einheit und ist ein so elementares
Prinzip, daß es nicht bezweifelt werden kann, daß alle Welt sich von
der Aufrichtigkeit überzeugen dürfte. Der Erfolg sei eine Freude für
den Freund der Menschheit. Der Redner sprach dann die
Bitte aus, der Prinz möge in Deutschland erzählen, wie hoch die
Beziehungen des Kaisers, des Erbprinzen und der Kaiserin zu
Amerika seien. Die deutsch-amerikanische
Freundschaft beruhe auf der großen Garantie des Weltfriedens. Der
Präsident der Columbia-Universität, Butler, erklärte, alsdann die
deutsch-amerikanische Freundschaft, welche die Welt heute
belebte, sei ein so wichtiges Element der Welt, daß sie nicht
zerstört werden dürfe. Amerika habe sie recht abzuwickeln; beide
Völker seien in freundschaftlicher Beziehung. In demselben
Vertrag sprach über „Das alte und neue Vaterland“ Frederick
W. Wells, der behauptete, das Thema „Der Deutsche in Amerika“
sei ein so wichtiges Element der Welt, daß sie nicht zerstört
werden dürfe. Die
Stimmungen eines Festes, eines Jubiläums dem Ausdruck geben
über die Gefühle, die ein Volk hegt, ausdrücken können, und ich
habe keine Ursache, an der Echtheit dieser Erzählung zu zweifeln.
Ich möchte ich glauben, daß der Wunsch der Kaiserin, die
Prinzessin, meines allergnädigsten Herrn, in Erfüllung gegangen ist, dem die
Prinzessin keine Zeit verstreuen zwischen zwei Nationen zu Grunde
gegangen hat. (Stürmischer Beifall). Während des Banketts sang der
Vorsitzende mehrere Lieder vor. — Prinz Heinrich telegraphierte der
Columbia-Universität, die Kaiserin v. L. und
v. O. während er in seinem Auftrag die Universität besuchte,
um eine Verhinderung der wohlbekanntesten Städte amerikanischer
Stellenhaft auszuweisen. — Controversen v. Audinon beauftragt
sich eine Erklärung, in welcher er heißt, die nächste Gelandheits-
berichterstattung ist überlegt, daß die sanitären Maßnahmen auf der
„Hohenjollen“ so wichtig sind, daß dem weiteren Verlauf
des Jubiläums auf der Fahrt keinerlei Bedenken entgegensteht.

Reinher. Straßenbahn, Mitteilungsblatt. Die
Generalversammlung fand am Sonnabend in Leipzig statt. Der
Vorsitzende Herr Dr. Schwegel hielt eine Ansprache, welche eine Menge
Einzelheiten aus der rühmlichen Geschichte der Gesellschaft enthielt,
überreichte ein Gedenkbuch und schloß mit einem Hoch auf den Prinzen
Heinrich. Das Schlußwort sprach Prinz Heinrich, in welchem er die
alte Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland behandelte und
ausführte, daß Amerika eine Großmacht sei und auf seinen Füßen
stehe, habe es Amerika überall. Als jedoch die Union in Noth
war, da sei das deutsche Volk kein besserer Freund gewesen. Eben-
so sei die Herstellung der deutschen nationalen Einheit niemandes
so wünschenswerth gewesen, wie von den Amerikanern. Alle Ver-
hältnisse, welche darauf gerichtet seien, die deutsch-amerikanische
Freundschaft zu zerstören, sei nur trügerische Illusionen und trügeri-
ches Gerede gewesen. Ein Friedensbruch wäre ein Verbrechen,
doch sei solches Verbrechen nicht ohne Strafe. Das Kaiserthum
beruht auf dem Prinzip der Einheit und ist ein so elementares
Prinzip, daß es nicht bezweifelt werden kann, daß alle Welt sich von
der Aufrichtigkeit überzeugen dürfte. Der Erfolg sei eine Freude für
den Freund der Menschheit. Der Redner sprach dann die
Bitte aus, der Prinz möge in Deutschland erzählen, wie hoch die
Beziehungen des Kaisers, des Erbprinzen und der Kaiserin zu
Amerika seien. Die deutsch-amerikanische
Freundschaft beruhe auf der großen Garantie des Weltfriedens. Der
Präsident der Columbia-Universität, Butler, erklärte, alsdann die
deutsch-amerikanische Freundschaft, welche die Welt heute
belebte, sei ein so wichtiges Element der Welt, daß sie nicht
zerstört werden dürfe. Amerika habe sie recht abzuwickeln; beide
Völker seien in freundschaftlicher Beziehung. In demselben
Vertrag sprach über „Das alte und neue Vaterland“ Frederick
W. Wells, der behauptete, das Thema „Der Deutsche in Amerika“
sei ein so wichtiges Element der Welt, daß sie nicht zerstört
werden dürfe. Die
Stimmungen eines Festes, eines Jubiläums dem Ausdruck geben
über die Gefühle, die ein Volk hegt, ausdrücken können, und ich
habe keine Ursache, an der Echtheit dieser Erzählung zu zweifeln.
Ich möchte ich glauben, daß der Wunsch der Kaiserin, die
Prinzessin, meines allergnädigsten Herrn, in Erfüllung gegangen ist, dem die
Prinzessin keine Zeit verstreuen zwischen zwei Nationen zu Grunde
gegangen hat. (Stürmischer Beifall). Während des Banketts sang der
Vorsitzende mehrere Lieder vor. — Prinz Heinrich telegraphierte der
Columbia-Universität, die Kaiserin v. L. und
v. O. während er in seinem Auftrag die Universität besuchte,
um eine Verhinderung der wohlbekanntesten Städte amerikanischer
Stellenhaft auszuweisen. — Controversen v. Audinon beauftragt
sich eine Erklärung, in welcher er heißt, die nächste Gelandheits-
berichterstattung ist überlegt, daß die sanitären Maßnahmen auf der
„Hohenjollen“ so wichtig sind, daß dem weiteren Verlauf
des Jubiläums auf der Fahrt keinerlei Bedenken entgegensteht.

Centliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der Königin und die Königin wohnten
gestern Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Kirche
bei. Abends 7 Uhr fand beim Königsplatz ein Fest statt.

— Die jungen Prinzen Georg und Friedrich Christian
nahmen gestern Nachmittag an der Tafel bei Sr. Königl. Hoheit
dem Prinzen Georg Theil.

— Aus der bereits ausführlich behandelten sehr umfangreichen
Denkschrift der sächsischen Regierung über die Vetter-
schaft der Großbetriebe im Kleinhandel sind noch
einige Einzelheiten nachzutragen: Bezüglich des preussischen
Warenhausgesetzes führt die Denkschrift aus, daß es
wegen der vielen Unklarheiten in der Warengruppen-
einteilung vom 20. Oktober 1900 bis 1. Mai 1901 nicht weniger
als 41 Ministerialverordnungen nötig machte, und daß die von
einigen Seiten vorgeschlagene Vermeidung der vier preussischen
Warengruppen auf 12 die Gegenstände nur erheblich steigern
würde. Beachtung verdient auch die Feststellung, daß die drei
Großbetriebe Sachens die Sonderregeln nicht eingeführt haben.

— Interessant ist auch, was die Denkschrift über das Verhältnis der
Sozialdemokratie zu den Konsumvereinen aus-
sagt. Es heißt hierüber u. A.: „Die Partei hat in den durch
Geleg organisirten Stankentaken, wie in den auf freien
Zusammenrufen ihrer Mitglieder beruhenden Konsumvereinen
Einfluß zu gewinnen gesucht. Es gelang ihr in vielen Fällen,
Einrichtungen, die lediglich der Wohlfahrt der Arbeiter dienen sollten,
zu Sammelplätzen der Parteipolitik zu machen, die dazu benutzt
werden, die Arbeiter an die Partei zu ziehen und sie von der
Partei abhängig zu machen. In der Hauptsache ist der Sozial-
demokratie, der „Neuen Zeit“ wird auch offen ausgesprochen, daß
die Konsumvereine nicht politisch neutral sein dürfen, sondern
die sozialdemokratischen Ansichten, soweit möglich, in die That
umzusetzen hätten.“ Das Geleg betreffend die Erwerbs-
und Wirtschaftsgenossenschaften verweist das ausdrücklich, indem es
bestimmt: „Wenn eine Genossenschaft andere, als die in diesem
Gelege bezeichneten geschäftlichen Zwecke verfolgt, so kann sie
aufgehoben werden, ohne daß ein Anpruch auf Entschädigung
stattfindet. Mitglieder des Vorstandes werden mit Geldstrafe bis zu
500 Mark bestraft, wenn ihre Handlungen auf andere, als die ge-
schäftlichen Zwecke gerichtet sind, oder wenn sie in Generalver-
sammlungen die Erörterung von Anträgen gestatten oder nicht
gestatten, welche auf öffentliche Angelegenheiten gerichtet sind, deren
Erörterung unter der Gelebe über das Verhältniß der
Genossenschaft zum Staat steht.“

— Die unmittelbare oder mittelbare Verletzung politischer Zwecke
und die Unterstutzung von Massen- und Ständevereinigungen
steht im Widerspruch mit den Aufgaben der Konsumvereine.“
Und die Militärvereine schließen mit gutem Grunde, indem die
Sozialdemokratie die in den Händen von Parteimitgliedern stehen-
den Konsumvereine als Organisationsmittel zu den Zwecken ihrer
Partei verwandelt läßt, die Mitglieder, die einem unter sozialdemo-
kratischer Leitung stehenden Konsumvereine angehören, aus-
schließend der Mitgliedschaft der Konsumvereine zu politischen Partei-
zwecken anzuheben, so würden die Konsumvereine nicht bloß die
Sympathie weiter Kreise einbüßen, sondern auch der Gefahr der
Auflösung sich aussetzen. Neuerdings regt sich unter den von
Sozialdemokraten geleiteten Konsumvereinen der Gedanke, die
Konsumvereine, die bis bisher als ein Glied der bestehenden
Wirtschaftsordnung wirkten, zur Umgestaltung dieser Ordnung
in eine sozialistische Wirtschaftsordnung zu benutzen. Der bis-
herige Standpunkt wird als „Reinbureaucratisch und feinerhaft“
geachtet. Die genossenschaftlich organisirten Konsumvereine, sagt man,
sollen die Produktion in der Nothwendigkeit stehen. Der Allgemeine
Deutsche Genossenschaftsverband hat jedoch im Herbst 1901 zu Baden-
Baden diese Umänderung des Standpunktes gegen wenige Stimmen
verworfen.“

— Infolge oberbehördlicher Anordnung sieht sich die Amts-
hauptmannschaft Dresden-Neustadt genöthigt, die
für den Fleisch-, Produkt- und Materialwaren-Handel in ein-
zelnen Gemeinden ihres Bezirks ausnahmsweise bisher nach-
gelassenen Sondernachmittags- und Abendverkaufsstunden
wieder zu befehlen. Es ist also künftig das Festhalten,
sowie der Verkauf von Waaren abger Art an Sonn- und
Feiertagen nur von 6-8 Uhr (im Winter von 5-7 bis 10 Uhr)
trüb und von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags gestattet.

— Staatssekretär der Reichsanwaltschaft v. Koller hat bei einer
Reisepredigt über Erteilung von zu vielen Schaufforderungen
sich über Ausschreitungen von Arbeitervereinen bei Festen geäußert.
Die Arbeitervereine, die er um ihrer Verbindungen willen sehr schätze,
sollten sich vor Ausschreitungen bei festlichen Gelegenheiten hüten.
Auf das Abwachen von Gelang, Turn- und Sportvereinen dürften
sie keineswegs herabsehen.“ Wie die „Deutsche Tageszeitung“ mit-
theilt, hat der Vorsitzende der deutschen Turnervereine Dr.
Göb-Belzig sofort an Herrn v. Koller eine Verwahrung gegen
diesen „ungehörigen, gegen die Turnervereine gerichteten Angriff“
abgegeben.

— Unter zahlreicher Beteiligung fand gestern Nachmittag
5 Uhr im großen Saale des Vogenbaues, Ultra-Allee 15, die
Feier der Konfirmation der Beleidigung der Voge zum
goldenen Jubiläum statt. Unter den Ehrenvätern bemerkte man
die Herren Generalleutnant J. T. Müller v. Bernsd., Schultheiß
Eichner, Stadtrath Rubin, Pastor D. Sule, Pastor Selke, Direc-
tor des städtischen Städt. Schaubert, Stadtrath v. Laube und
Schlichter K. Unter Harmoniumspiel wurden 28 Knaben und 44
Mädchen von Herrn Kantor Kribe und Frau Konfirmanden-Stübler
in den feierlich erleuchteten und geschmückten Hauptsaal eingeführt.
Die Feier wurde eingeleitet durch den allgemeinen Gesang „Nicht
an Menschen ist das Leben“, worauf der festrednerische Vorsitzende
der Voge zum goldenen Jubiläum, Herr Keller, die Teilnehmer be-
grüßte und eine herzlich empfangene an die Konfirmanden hielt.
Lärm wies er zunächst darauf hin, daß die Voge diese Feier zum
55. Male abhalte und in der ersten Hälfte der Voge ist, eine fortwäh-
rende Zahl von Konfirmanden ausgeworfen. Er gedachte weiter
des 9. März als eines ersten Gedenktages, an welchem vor 14

Jahren der erste Deutsche Kaiser, Wilhelm I., aus dem Leben schied,
an dem auch die Vogenbrüder ein neues und theures Mitglied
verloren haben. Aus Anlaß dieses Gedenktages gab der Vogen-
brüder Knaben und Mädchen, sämtlich vaterlose Waisen, in warm
empfundener Worten den Dank aus mit ihren freuten Lebens-
weg: „Gebt dem Kaiser, was der Kaiser ist, und Gott, was
Gott ist.“ Dieser Spruch war auch jedem Knabe in das Ge-
denkbuch geschrieben, das sich unter den vielen Gaben befand, die
Nachmittags geteilt hatte. Nach der Rede ertheilte der Vogen-
brüder unter Leitung des Herrn Hofpredigers Gehlrich durch
den Vortrag des Gebets aus „Joseph in Ägypten“ von Weibel
„Gott, wie so weise“. In ein hierauf von Herrn Keller unter
Gegenwartigkeit (Herr Keller) gesprochenes Gebet schloß sich der
Vortrag der herrlichen Arie aus „Paulus“ von Mendelssohn durch
Herrn Concert- und Kirchenorganisten Mann. Sei geben bis in den
Himmel, worauf der allgemeine Gesang „Ich bau' auf Gott“ die
Feier beendete. Rühmend wurden die Kinder an die reich abge-
fertigten Tafeln im Nebenraume geleitet, wo sie theilnehmend eine voll-
ständige Konfirmandenbeleidigung entgegennahmen. Der Mädchen
erhielten außerdem aus einer Stiftung des Vogenbrüder, Herrn
Justizrath Dr. Külling, je ein goldenes Kreuz als besondere Aus-
zeichnung für ein tadelloses festliches Verhalten. Außer den 72
Kindern hatten noch etwa 30 Kinder, die an der Feier nicht theil-
nahmen, vorher ansehnliche Geldbeiträge erhalten. Die Voge-
brüder hat mit dieser Veranstaltung echte Nächstenliebe bezeugt.

— Die Entlassung der diesjährigen Realschulabituirten des
Rechtswissenschaftlichen Instituts fand am Sonnabend statt. Zum
letzten Male bei solcher Gelegenheit sprach Herr Oberlehrer
Jüngling, der langjährige Religionslehrer der Anstalt, der nach
Vollendung in den wohlverdienten Ruhestand überzutreten gedenkt,
das Gebet. Die sich anschließende Rede des Herrn
Direktors Dr. Friedrich behandelte das Thema: Kameradschaft
und Freundschaft. Im Namen der Vorherrlichkeit bedauerte er
darauf die Abgehenden Herr Transpordirektor o. D. Winkler,
indem er ihnen zugleich mittheilte, daß die Fortschrittlichkeit vor
durch Fleiß und gutes Betragen herabzubringende Schüler mit Unter-
stützungsgeldern in der Höhe von 50 bis 200 Mk. zu belohnen
bestimmen habe. Für diese besonderen Auszeichnungen und für die
in dem Laufe der sechs Jahre genossenen Wohlthaten überbrachte
er dankte im Namen der Abgehenden der Primus in längerer Rede
worauf aus dem Munde der anwesenden Schüler ein Hoch
auf den 2. Klasse den Abgehenden ein herzliches Lebenswohl in ge-
wünschter Rede nachrief. Allgemeiner Gesang beendete die erste
Feier.

— Auf einer althistorischen Stätte, an der schon vor mehr als
800 Jahren Gottesdienste abgehalten wurden, erhebt sich die neue
Kirche im beschauerten Plauen. Gestern fand die Weihe
statt. Vormittags 9 1/2 Uhr fanden sich die geladenen Ehrengäste in der
Tambhalle der mittleren Volksschule ein, die seit April v. J. für
die gottesdienstlichen Handlungen von der Schulgemeinde zur Ver-
fügung gestellt worden war. Anwesend waren u. A. als Vertreter
des evangelisch-lutherischen Konsistoriums Herr Ober-
konsistorialrath Voithaus, der Kirchen- und Schulath
Herrn Konsistorialrath Superintendent D. Benz und Schulath
Herrn Konsistorialrath Superintendent die Herren Oberbürgermeister, Geh.
Rath v. Bousler und Stadtbaurath Wäcker, sowie Herr Amts-
hauptmann Geh. Regierungsrath Dr. Schmidt. Herr Pastor
Liese nahm mit Dankesworten Abschied von den schiedlichen Räumern,
in denen die Kirchengemeinde göttliche Aufnahme gefunden. Nach
dem Gemeindegesang „Nehmet den Kelch, den Kelch des Lebens“ formte sich
der Zug, der unter vollem Glockengeläute seinen Weg nach der
neuen Kirche nahm. Hinter den genannten Ehrengästen schritten
die Festgänger mit dem Kirchenchor, die Geistlichkeit von
Plauen und Umgebung mit den heiligen Vätern, die Leiter und
Rüthler des Hauses, die Vorsteher der Kirchen- und politischen
Gemeinden von Plauen, Gumpenheim, Tschirn und Colbitz,
Vertreter des Lehrerseminars, der Schulen und Ordensleute. Am
dem Platz vor der Kirche, der mit Fahnen und Bannrollen feier-
lich geschmückt war, machte der Zug einen kurzen Halt. Der
Vorsitzende übergab nun den Kirchenchor dem Kirchenpatron,
Herrn Oberbürgermeister Wäcker, und dieser überreichte ihm
unter Glückwünschen Herrn Pastor Liese, der ihn im Namen des
gemeinlichen Gottes übernahm und das Gebetsbuch dem Schatz-
meister der heiligen Engel Gottes empfahl. Ein niederbeugender Heer-
schauer beendete die Feier. Die Festgänger betreten durch das Hauptportal der Kirche, in der eine zahlreiche
Gemeinde bereits Platz genommen hatte. Der Gemeindegesang
(nach ohne Orgel) mit Begleitung der Gemeinde, die die
heilige Psalter leitete die Feier ein. Nach Invokavit des Herrn
Superintendenten und abendlichem Gemeindegesang hielt Herr
Konsistorialrath D. Benz die Rede auf Grund des Schatz-
buches (Ev. Joh. 10, 2 und 3). Das neue Gotteshaus solle der
Gemeinde eine Halle Salomonis im geistigen Sinne sein, da man
wahnsinnig sich durch Gottes Wort das Haus gemeint und
der heilige Redner durch Gottes Wort das Haus gemeint und
Kanzel, Taufstein, Orgel und die heiligen Gesänge und Gebete in
dem Licht des dreieinigen Gottes gestellt, durchbrachten Engel-
sänge die auch in altlicher Hinsicht sehr vortheilhaft wirkenden
Näme, und die Gemeinde stimmte „Nun danket alle Gott“ an.
Hierauf entbot Herr Oberkonsistorialrath Voithaus im Namen des
Landeskonsistoriums der Gemeinde seinen Glück und seine Segens-
wünsche. Das Konsistorium erbat dankbar an, was Kirchen-
patron und Gemeinde zur Verwirklichung des Welses gethan,
daß in keiner herrlichen Gestalt den Kettler, der es erworben,
lobte. Dank gebührt ferner all den freundlichen Ehrengäbern,
insonderheit dem Patron der Kirche, den Rüstlern, Bestreibern
und Bauleuten. Die summe Sprache, die das Gebäude in seinen
Räumen und Anordnungen spreche, möge eine Mahnung werden
für die jetzige Gemeinde wie für kommende Geschlechter, an dem
Glauben festzuhalten, den die Vorväter schon an diesen
heiligen, ehrwürdigen Stätte befaßt. Die Gemeinde-
sang „Vob, Ehr' und Preis sei Gott“, dann folgten
die Kollekte und Schriftverteilung. Unter Leitung des Herrn
Kantors Wismann trug hierauf der Kirchenchor die Weibetante
von Hauptmann, mit Orgel- und Begleitung in sehr
lohnenswerther Ausführung vor. Die Festpredigt hielt Herr
Pastor Liese auf Grund des Schriftwortes (Eph. 2, 19-22):
„Gott mache der Gemeinde das Haus zu einem rechten Gottes-
haus, zu einer Heimstätte seines heiligen Namens, zu einer
Gegenstätte lebendiger Gemeinschaft und zu einer Pfalzstätte
göttlichen Lebens.“ Der Herr Pastor wies auf die Weibetante
des Kirchenbaues hin und dankte Allen, die ihre Zeit, ihr Können